

## Erlebnisbericht SIMM 2021

Im Chalet Suisse in Morgins wird es am Samstag 14. August früh wuselig. Alle Gäste sind um 8 Uhr im Frühstücksraum und stärken sich vor dem grossen Happening. Nach Semmeli, Joghurt, Müesli, Madeleines und Pain au Chocolat geht es zurück ins Zimmer um die letzten Sachen einzupacken. Dabei kann es aber auch vorkommen, dass einem der Rucksack zu «bollig» vorkommt und noch einmal ausgepackt wird. Zelt, Kocher, Verpflegung, Ersatzkleidung, alles landet auf dem Bett. Alles wird schliesslich wieder in die Hand genommen und doch als Wichtig eingestuft, so dass der Rucksack nach dem Auspacken gleich «bollig» ist wie zuvor. Immerhin, «Mann» weiss jetzt, dass die 12kg Gepäck gut investiert sind.

Und schon geht es los: anmelden, Startnummer entgegennehmen, mit dem Bähnli auf la Foilleuse fahren, dem Start des SIMM entgegen. Der SIMM, Swiss International Mountain Marathon, ein zweitägiger OL in den Bergen. Gelesen wird eine 25'000 Wanderkarte, gestartet wird in Zweiterteams, in der Kategorie Familie kann auch zu dritt gestartet werden. Übernachtet wird in einem Zeltlager, Verpflegung und Zelt müssen im Rucksack mitgetragen werden. So klingt das Abenteuer, so kitzelt die Herausforderung.

Vor dem Start machen wir ein Gruppenfoto, schliesslich hat sich eine ansehnliche Delegation der thurgorienta hier getroffen. Noch sind wir sauber, riechen gut und strotzen vor Motivation und Vorfreude. Bald darauf erfolgt der Startschuss. Wie eine riesige Raupe setzen sich die gut 200 Teilnehmenden in Bewegung. Für uns geht es direkt den Hügel hinauf, was auch sonst. Für die Kategorie Orienteering Marathon Light Tag 1 stehen 14.1km und 800Hm an. Auch wenn sich mein Rucksack mit 10kg zu Hause noch ganz ok angefühlt hat, hier im steilen, unebenen Gelände bestimmt die schwere Masse auf dem Rücken jeden Schritt mit. Bergauf führt sie dazu, dass ich schnaufe wie ein Walross. Bergab habe ich Angst, meine Knie könnten unter dem Gewicht nachgeben. Besser wird es erst, als ich die Stöcke von Beni «ausleihen» darf. Wie sich zeigen wird, muss er den Rest der SIMM ohne Stöcke laufen.



Schnell merken wir, dass die Wanderkarte nicht gleich gelesen werden kann wie eine OL Karte. Mit einer Äquidistanz von 20m sind scheinbar kleine Gräben und Hügel in Realität tiefe Täler und steile Flanken. So müssen wir stets zuerst einen Blick ins Gelände werfen, bevor wir die nächste Route planen können. Nach vier Stunden und zwei Minuten kommen wir in Léchereuse, dem Ziel der ersten Etappe, an.

Das Zeltlager ist äusserst idyllisch gelegen. Wir haben beste Sicht auf den Dents du Midi und den Thour Sallière. Gleich neben den Zelten fliesst ein kalter, klarer Bach vorbei und nur wenige Schritte weiter liegt ein kleiner See, der eher einem Sumpf gleicht, aber dennoch den Einen oder die Andere zum Schwimmen einlädt. Der Abend ist der Inbegriff von Erholung und Ferien. Wir machen nur die wirklich wesentlichen Dinge – essen, Zelt aufstellen, essen, Rangliste studieren, essen, Sonnencremen, Abendessen kochen, essen, plaudern. So schön kann die SIMM sein. Gute Nacht.

«Bonjour! Good Morning! Guten Morgen!» Scheinbar direkt neben unserem Zelt werden wir am Sonntagmorgen von dieser Megafonnachricht geweckt. «C'est cinq heures et demie. It's half past five. Es ist halb sechs Uhr.» Toll, das wünscht man sich doch an einem Sonntagmorgen. Andrea kommentiert die Situation später beim Frühstück treffend – Ein Gemurmel ging durch das Zeltlager, aber Zeltreisverschlüsse hörte man keine. Vielleicht war es auch diese anfängliche Trägheit, die Beni

und mir fast zum Verhängnis geworden wäre. Hätten wir uns sofort nach dem Weckruf aus unseren Schlafsäcken geschält, hätten wir vor dem Start definitiv weniger Stress gehabt. So aber cremten wir uns noch immer mit Sonnencreme ein, als uns dieselbe Megafonstimme daran erinnert, dass der Start in zwei Minuten ist. SCHNELL – fertig eincremen, Rucksäcke schliessen und auf den Rücken schnallen, Laufkarten holen und... los geht es. Der Massenstart auf die zweite Strecke ist erfolgt. Heute kommen wir besser weg. Vielleicht auch, weil die Schnellsten bereits im Verlaufe der letzten Stunde im Jagdstart gestartet sind.

Bereits beim ersten kurzen Überfliegen der heutigen Karte wird klar, dass es deutlich mehr Quermöglichkeiten gibt und es OL-technisch etwas anspruchsvoller wird. Schon zum ersten Posten zieht sich das Feld durch verschiedene Routenwahlen auseinander. Zum Glück liest Beni die Karte. Mit vagen Andeutungen versucht er mich seelisch auf Posten 3 vorzubereiten. Als wir dann aber um die Kurve kommen und ich die Station sehe, bei der Posten 3 steht, kann ich es nicht glauben. Diesen Berg hoch! Viel zu steil, zu hoch! Schlussendlich ist es erstaunlich, wie schnell man auf einem steilen Weg an Höhe gewinnt. Der Aufstieg ist zwar streng aber nicht ganz so schlimm, wie erwartet. Die schöne Landschaft und der Ausblick sind dann auch eine willkommene Belohnung für die Mühen.

Die meisten Höhenmeter haben wir nun bereits hinter uns. Vor uns laufen Janik mit seinem Götti und eine Frau mit zwei kleinen Jungs. Beim steilen und unwegsamen Downhill laufen uns beide Gruppen davon. Dafür schliessen zwei Westschweizer zu uns auf. Nun wechseln wir uns stetig ab, mal führen wir, dann wieder sie. Auf dem Weg zum letzten Posten merke ich, dass ich zu wenig gegessen habe. Ich kann nicht mehr, ich mag nicht mehr. Wären da nur nicht diese zwei Westschweizer. Es kann doch nicht sein, dass sie uns auf dem letzten Kilometer noch abhängen. Irgendwie schaffe ich es zum letzten Posten, noch knapp ein Kilometer bis ins Ziel und jetzt ist auch der Weg markiert. Wir joggen sogar noch einmal und plötzlich sind da doch keine Fähnli mehr. Egal, Beni weiss den Weg. Endlich, da vorne ist das Ziel! Ganz vereinsamt, kein jubelnder Empfang nach dieser Gewaltsleistung. Freuen tun wir uns natürlich trotzdem, geschafft! Und die Westschweizer sind nirgends zu sehen, die haben wir abgehängt!

Wir sind gerade pünktlich zur Siegerehrung eingetroffen. Kein Wunder also, war niemand beim Ziel und haben sich alle in der Sporthalle versammelt. Andrea und Rahel stehen frisch geduscht und scheinbar bereits völlig erholt zuoberst auf dem Treppchen. Unglaublich diese Leistung!



Mir tun die Beine weh, die Füße seufzen hörbar vor Erleichterung, als ich sie aus den nassen Schuhen und Socken befreie. Die warme Dusche belebt den Körper wieder und die Entscheidung ist bereits getroffen. Nächstes Jahr wieder SIMM!

